

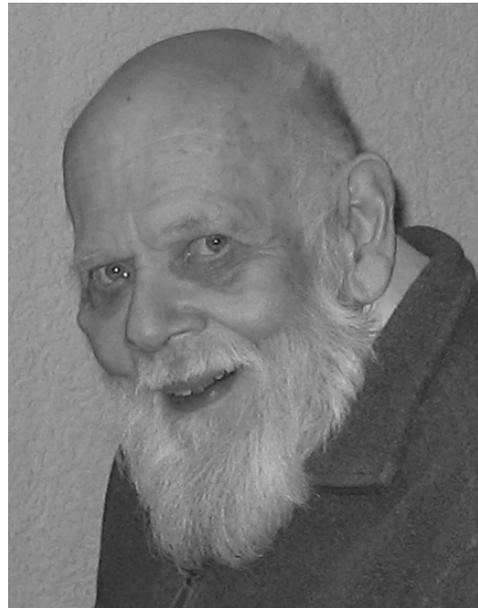
Ehrung

Für ihr ehrenamtliches Engagement erhielt Adelheid Platte als erste Frau am 1. August 2014 den Ehrenring der Stadt Lorsch, und damit – nach der Ehrenbürgerschaft – die höchste Auszeichnung, die von der Stadt an verdiente Bürger vergeben wird. Die 1936 in Oberwesel am Mittelrhein geborene Adelheid Platte, die nach ihrem Abitur in Bingen Jura in Mainz und Köln studierte, lebt seit ihrer Heirat 1968 in Lorsch und arbeitete als Juristin bis zu ihrem Ruhestand in der Rechtsabteilung des Kreises Bergstraße. Ihrem botanischen Interesse ist es zu verdanken, dass die als „Bamberger Codex“ überlieferte Schrift aus dem 8. Jahrhundert als „Lorcher Arzneibuch“ erkannt wurde. Angelehnt an dieses Arzneibuch hat sie sich für die Anlage eines Kräutergartens auf dem Gelände des Klosters Lorsch eingesetzt. Nach der Umgestaltung des Weltkulturerbes und der damit verbundenen Beseitigung des Kräutergartens erreichte sie eine Neuanlage auf dem Spitalsberg. Während der Feierstunde wurde Adelheid Platte auch eine Kalligraphie mit Bezug zu ihrer Lieblingsblume, der Päonie, überreicht.

Nachruf

Giselbert Kleemann (28. April 1926 – 24. August 2013)

Giselbert Kleemann wurde in Halle (Saale) als einziges Kind des Komponisten und Dozenten Willy Alfred Hans Kleemann (1883–1956) und der Lehrerin und Sängerin Ida Klara Krull (1886–1975) geboren. Dort ging er auch zur Schule und wurde 1942 mit der gesamten Klasse als Luftwaffenhelfer zu den Buna-Werken abkommandiert. Die Schüler erhielten aber vor Ort weiter Unterricht. 1943 war der Militärdienst nicht mehr zu umgehen und so meldete sich die ganze Klasse „freiwillig“. Giselbert Kleemann wurde nach der Ausbildung in Galizien eingesetzt; bei der Flucht nach Westen wurde er im Februar 1945 im östlichen Sudetenland durch einen Halsdurchschuss schwer verwundet und erreichte erst im April 1945 wieder seine Heimatstadt. Dort begann er ein Biologiestudium, wechselte nach einigen Semestern



nach Mainz, wohnte aber in Wiesbaden. Seiner späteren Ehefrau Sigrid Büchner (1931–1999) verhalf er nach Gründung der DDR zur Flucht nach Westdeutschland. Das Studium konnte nicht beendet werden, nachdem sein Vermieter sein ganzes Hab und Gut aus der Wohnung schaffen ließ und dabei zahlreiche Unterlagen verloren gingen. Angaben zu Beginn und Ende der Studienzzeit wurden von der Universität Mainz aus „Datenschutzgründen“ verweigert.

Um für seine Familie zu sorgen (nach der Heirat wuchs die Familie um zwei Söhne und drei Töchter) arbeitete er als Buchhalter bei mehreren Firmen im Raum Wiesbaden, unter anderem bei den amerikanischen Streitkräften in Kastel und Erbenheim. Danach war er bei Brockhaus angestellt und seit 1962 bis zum Vorruhestand 1988 bei der Hoechst AG beschäftigt.

Neben seiner Leidenschaft für die Berge, die er in vielen Bergtouren als Mitglied des Alpenvereins erkundete, verlor er nie das Interesse an der Botanik. So schrieb er sich im Wintersemester 1988 erneut zum Biologie-Studium an der Frankfurter Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität ein. Besonders interessierten ihn Vorlesungen, Praktika und Exkursionen der Abteilung Geobotanik. Sein besonderes Talent für Zahlen stellte er oft in Vorlesungen unter Beweis. Berüchtigt waren seine Wortmeldungen, wenn er Rechenfehler in Tabellen und Diagrammen entdeckte. Bei den Mitstudenten war er durch seine humorvolle und unkomplizierte Art sehr beliebt. Zahlreiche Studenten erlebten ihn als wissenschaftlichen Tutor in Lehrveranstaltungen des Grundstudiums

Schon kurz nach seinem Eintritt in die Botanische Vereinigung für Naturschutz zu Anfang September 1990 wurde er am 3. November 1991 zum Kassenwart gewählt. Dieses Ehrenamt bekleidete er mehr als 13 Jahre bis Ende Februar 2005, als er kurz vor dem 79. Geburtstag aus Altersgründen zurücktrat. Dem Verein blieb er aber als Mitglied auch weiterhin verbunden.

1996 kaufte er mit seiner Frau das alte Schulhaus in Rotenhain im rheinland-pfälzischen Westerwald, in dem er nach dem Tod seiner Ehefrau alleine lebte und an den Folgen einer Lungenentzündung im 88. Lebensjahr verstarb.

Für das Foto und Hinweise zur Vita danken wir der Familie von Giselbert Kleemann.